

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 64=84 (1918)

Heft: 14

Artikel: Zur Ausbildung unserer Sanitätsoffiziere

Autor: Gessner

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-34399>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4. Uebersicht über die Transportmittel der Mitr.-Kpn.

A. Traglasten.

Leeres Reff	6 kg
Gurtenkistchen	10 „
Patronenschachtel	16 „
Schutzschild	23 „
Schildlafette	23—25 „
Gewehrreff (beladen)	29 „
Lafettenreff (beladen)	28 „
Munitionsreff (mit 3 Gurtenkistchen)	36 „
Munitionsreff (mit 3 Patr.-Schachteln)	54 „
Munitionsreff (mit 2 Patr.-Schachteln)	38 „
Büchserreff (m. Etui u. gef. Wasserkanne)	24 „
Zugskiste (m. Reservebestandteilen f. M.-G.)	42 „
Gefüllte Kochkiste	45 „
Zugsausrüstung für das Kochen	12 „

B. Nutzlast der Saumtiere: (Bastsattel nicht gerechnet)

Gewehrtier (1 Gewehrreff, 1 Lafettenreff, 1 Mun.-Reff)	93 kg
Munitionstier (3 Mun.-Reff mit 9 Gurtenkistchen oder 2 Mun.-Reff mit 6 Patr.-Schachteln)	108 „
Zugstier (2 Büchserreff als Seitenlast, Zugskiste als Oberlast)	90 „
Küchentier (2 Kochkisten, 1 Zugsausrüstung)	102 „

C. Karren:

Eigengewicht des Karrens mit voller Ausrüstung	140 „
Nutzlast des Gewehrkarrens mit 2 M.-G., 2 Dreifüßen, 3 leeren Munitionsreffern, 1 Schutzschild ev. 1 Schildlafette	ca. 180 „
Nutzlast des Munitionskarrens mit 20 Gurtenkistchen (samt 2 Mun.-Reffen)	212 „
Nutzlast des Munitionskarrens mit 12 Patr.-Schachteln	192 „
Nutzlast des Zugskarrens mit 2 Büchserreffern, 1 Kiste mit Reservebestandteilen, 1 Sack mit 30 kg Hafer und 4 Reserveläufen	140 „

Bei jeder dieser Nutzlasten tritt noch hinzu: Führertornister, Pferdeputzzeug, Hafer des Karrenpferdes für den laufenden Tag.

D. Fuhrwerke:

Eigengewicht des Caissons	510 kg
„ „ Gerätschaftswagens	400 „
„ „ Küchenfourgons	432 „
„ „ Kastenfourgons	390 „
Nutzlast des Caissons (35 Patr.-Schachteln)	580 „
Nutzlast des Geb.-Brückenfourgons bei allfälliger Verwendung als Munitionswagen (41 oder 43 Patr.-Schachteln) und Belastung bis zur Zuglast des Caissons	690 „
Größte Nutzlast des Kastenfourgons, die die Konstruktion des Fuhrwerkes, insbesondere die Tragfähigkeit der Achsen, erlaubt (sie reduziert sich mit zunehmender Steigung auf 550 kg oder darunter) auf Poststraßen	1000 kg
auf Nebenstraßen	800 kg.

E. Vergleich zwischen den Nutzlasten der Fuhrwerke, Karren, Saumtiere und Träger.

Die 36 Patr.-Schachteln eines Caissons erfordern 3 Munitionskarren oder 6 Saumtiere oder 18 Träger.

Die 20 Gurtenkistchen eines Munitionskarrens erfordern 2 Saumtiere (2 Gurtenkistchen bleiben übrig) oder 7 Träger; die 12 Patr.-Schachteln eines Munitionskarrens erfordern 2 Saumtiere oder 6 Träger.

Der Karren für zwei M.-G. enthält zwei Saumtier- oder 6 Trägerlasten.

Der Zugskarren enthält $1\frac{1}{3}$ Saumtier- oder 4 Trägerlasten.

Der Küchenfourgon enthält 4 Saumtier- oder 10 Trägerlasten (8 für Kochkisten, 2 für Zugsausrüstungen). Ablösung der Träger der Kochkisten ist aber geboten. (Fortsetzung folgt.)

Zur Ausbildung unserer Sanitätsoffiziere.

(Schluß.)

Ein Kompagnie-Kommandant mit einer Sanitäts-Kompagnie, einem Regiment im Kampfe zugeteilt, hat im Gefecht Aufgaben, die eine rasche Auffassung der Situation, des Rahmens, in dem er arbeiten muß, ein Verstehen der vom Regiment ausgegebenen Befehle, kurzum eine taktisch gute Ausbildung verlangen. Von ihm wird verlangt, daß er felddtichtige, arbeits- und opferfreudige Mannschaft für eine physisch wie psychisch außerordentlich schwere Arbeit erzogen hat; von ihm wird verlangt, daß er im Trainwesen, worauf der zweckmäßige und rasche Abschub Verwundeter basiert, zu Hause ist; von ihm wird verlangt ein großes Organisationstalent im Verbandplatzbetrieb, den er fachtechnisch und verwaltungstechnisch überwachen muß. Er muß ferner im Stande sein, sich mit Hilfe eines Trainkorporals, zweier radfahrenden Ordonnanzen und 1 Tambour in einem Raume von 1 Kilometer Front und darüber und in einer Gefechtsstiefe von über 5—8 Kilometer befehlstechnisch richtig und erreichbar zu bewegen!

Und woher nimmt heute dieser Mann alle diese seine Kenntnisse? Oft wird ihm, einem Hauptmann und Bataillons- oder Abteilungsarzt oder Arzt eines Dragonerregiments, eine Sanitätskompagnie übertragen, weil eine Stelle unbesetzt und momentan kein anderer Nachwuchs da und weil der Herr Hauptmann von seinem vorgesetzten Kommandanten gut qualifiziert wurde und eventl. in der Qualifikationsliste das schmückende jedoch zweifelhafte Beiwort „militärisch!“ erhalten hatte. Der Mann hat aber nie einen Zug, geschweige eine Kompagnie geführt, sehr oft nicht einmal eine Gruppe, da er statt dessen, dem Brigadestab als Mediziner-Unteroffizier zugeteilt, dem Generalstabsoffizier Bleistifte spitzte. Der Mann wird dann, sofern es vor der Mobilisierung seiner frisch übernommenen Kompagnie noch Zeit ist, in eine zweite Hälfte einer San- und Train-Rekrutenschule kommandiert. Trotz aller meiner langjährigen Bemühungen ist es noch nicht gelungen, den nötigen Kredit zu schaffen für die Ausbildung unserer Kp.-Kommandanten in einer ganzen Rekrutenschule. Alle so ernannten Kommandanten klagen aber einstimmig, daß ihnen die Details der ersten Hälfte der nicht gemachten Rekrutenschule und die Kunst der Detailausbildung völlig abgehe.

Wohl sind in letzter Zeit die Kp.-Kommandanten mehr und mehr aus tüchtigen Zugführern der Abteilungen hervorgegangen und dies sollte in Zukunft zur Bedingung gemacht werden.

Da nun aber in unsern Rekrutenschulen, da wo wenigstens ernsthaft und nach den Vorschriften des Herrn General ausgebildet wird, nur Detail und „kleiner Felddienst“ vorkommen, so hat der Kp.-Kommandant in den letzten 4 Wochen der Schule für die Felddienstausbildung nur wenig Gelegenheit.

Er wird 3—4 Mal Gelegenheit haben, mit ganzem Train und im Rahmen des supponierten Regiments oder der Brigade zu üben. Er sollte also später noch gründliche Gelegenheit taktischer Weiterbildung haben. Diese fand er früher in den taktisch-klinischen Kursen schon als Oberleutnant, und es ist sehr bedauerlich, daß mit der Wiedereinführung der Zentralschulen diese nicht auch wieder in das Schul-tableau Einzug hielten.

Die einzige für ihn bleibende Ausbildung in der San.-Abteilung wird gegenwärtig von dem eben nötigen Dienst in der E. S. A., der vorübergehend für die San.-Mannschaft bei straffer Aufrechterhaltung der Ordnung äußerst nützlich ist, stark dezimiert. Hat er dann noch einen Abteilungs-Kommandanten, dem die wirklich tüchtige Vorbildung ebenfalls mangelt, so ist es für ihn wirklich schwer, sich zum tüchtigen, im Felde gewandten Führer heraufzuarbeiten. Hier fehlt leider zu oft der frische Zug von oben aus dem gleichen Grunde, weil nämlich auch die Sanitäts-Stabsoffiziere sehr wenig Gelegenheit haben zur Weiterbildung.

Es dürfte auch bei uns bei der Besetzung der Kommandos mit Stabsoffizieren wie bei der Infanterie mehr auf Verjüngung gesehen werden und die Abteilungen aus tüchtigen Kompagnie-Kommandanten heraus besetzt werden. Daß ein Abteilungs-Kommandant unbedingt vorher mehrere Jahre Regimentsarzt war, halte ich für weniger wichtig. Viel wichtiger scheint mir, daß derselbe durch langen Dienst als Regimentsarzt der Routine in Kompagnieführung und Ausbildung nicht verlustig geht. Verliert er diese, so wird er dann mehr Arzt als Kommandant sein und wird seinen unterdessen tüchtig gewordenen Kp.-Kommandanten nichts Neues mehr bieten können und von diesen in der Ausbildung überflügelt sein.

Für den zukünftigen San.-Stabsoffizier ist die Ausbildung in der Zentralschule II, 2. Teil sehr vorteilhaft, da er dort mit dem Kampf der verbundenen Waffen und allem Neuen bekannt gemacht wird. Dagegen bleibt für den Anschluß der Sanitätstaktik bei den Uebungen, besonders für die wichtigen Kleinigkeiten, keine Zeit. Ich begrüße daher lebhaft die Meinung des Herrn Oberstkorpskommandanten Wildbolz, die dahin geht, daß in der Zentralschule II etwa eine Woche lang eine besondere Klasse für die Sanitätsoffiziere gebildet werde. In dieser werden nach von einem Taktiklehrer geschaffenen Situationsrahmen durch einen Sanitätsinstruktionsoffizier die Sanitätsaufgaben gestellt und bis in jedes Detail mit den Schülern durchgearbeitet. Die Erfüllung dieses Wunsches würde ein wesentlicher Fortschritt der Ausbildung sein, da der Sanitätsoffizier im Lehrplan der Zentralschule II bis jetzt entschieden zu kurz gekommen ist.

Was die Weiterausbildung unserer San.-Stabsoffiziere anbelangt, so ist zu bedauern, daß dieselben nirgends in die neulich abgehaltenen Stabskurse der Divisionen einberufen wurden, nicht einmal überall die Divisionsärzte, geschweige denn Abteilungs-kommandanten und Regimentsärzte. Man strebt heute hauptsächlich nach dem Zusammenarbeiten aller Waffen. Herr Oberst Immenhauser hat sich eingehend mit neuen Wegen für Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Traintruppe befaßt, es sei mir gegönnt, für die Sanitätstruppe ebenfalls nach Wegen zur weitem Erhöhung ihrer Leistungsfähig-

keit zu suchen. Zweckmäßige erste Hilfe, friktionsloser rascher Abschub der Verwundeten werden garantiert durch ein richtiges Zusammenarbeiten der Truppenführung und der Sanitätsformationen. Nur so werden wir die 70—80 Prozent von Verwundeten wieder in die Front bringen!

Daß die Befehlsgebung beim Inf.-Regiment oder bei der neuen Kampfgruppe, der Brigade an die Sanitätskompagnie überall in Fleisch und Blut übergegangen, und daß die Kommandos über die Leistungsfähigkeit und die zeitliche Verwendungsmöglichkeit der Sanitätskompagnie überall ganz klar sind, erlaube ich mir zu bezweifeln. Bei der Armeeeübung der 3. und 5. Division im Jura 1917 wurden z. B. die Marschnaroden bei einer Kampfgruppe gemäß Brigadebefehl auf die zugeteilte kombinierte San.-Kompagnie evakuiert, in einem Zeitpunkt, wo die betr. San.-Kompagnie laut Marschbefehl derselben Brigade am Schlusse der Kolonne zur Versammlung der Division marschierte. Folge: ich traf als diensttuender Divisionsarzt ein Detachement Hinkender unter Führung eines Wachtmeisters, das dem 13 Kilometer von der Rückschubstation nach dem Divisionskrankenraum rückwärts gelegenen leeren Dörfern in den Bergen zustrebte, das morgens 6 Uhr von der San.-Kompagnie verlassen worden war. Aehnliche befehlstechnische Schwierigkeiten dürften da und dort vorkommen, da die Uebung, mit Sanitätsformationen umzugehen, fast überall fehlt und den Besprechungen dieser Verhältnisse sowohl in Zentralschulen wie in andern taktischen Kursen außerordentlich wenig Zeit zugesprochen werden kann. Auch unsere Regimentsärzte sekundieren unsern Kommandanten in diesen Dingen oft nur zu zaghaft, da sie schon lange nicht mehr gründliche taktische Anregung erhalten haben. Bei der allgemeinen Stellvertreterei in unserm Ablösungsdienst erhalten eben weder Abteilungs-Kommandanten noch Regimentsärzte von ihren fachtechnischen Vorgesetzten eine gediegene Weiterbildung. Wenn noch so gute Instruktionen über die Aenderungen im Sanitätsdienst vom Tische des Armeearztes kommen, sie ersetzen den Anschauungsunterricht im Gelände und die Uebung nicht, das Papier ist tot, sein Geist muß durch die Anwendung ins Leben gesetzt werden!

Diesem Mangel an lebendiger Umsetzung bestehender Vorschriften könnte analog den Vorschlägen von Herrn Oberstkorpskommandant Wildbolz für die Infanterie und Artillerie etc. abgeholfen werden durch evtl. kürzere 6—8 Tage dauernde Kurse in den Grenzbesetzungsabschnitten. Zu diesen könnten kommandiert werden die Sanitätsoffiziere aller Grade bis und mit den Kp.-Kommandanten und den Bataillonsärzten der betreffenden Grenztruppen. Es würde sich wohl ein Regimentskommandant oder Generalstabsoffizier finden, der den taktischen Rahmen gibt, die gründliche Durchbesprechung und Aufgabenstellung müßte dann durch geeignete San.-Instruktionsoffiziere und Truppenoffiziere an Hand genommen werden.

Zum Schlusse gestatte ich mir die verschiedenen Anregungen, bei deren eventuellen Durchführung ich neues Interesse und frischeren Zug, für den Krieg aber erhöhte Leistungsfähigkeit in unserem Sanitätsdienst erhoffe, zu formulieren: Damit würden außer den bestehenden Vorschriften für die Ausbildung unserer Sanitätsoffiziere folgende hinzukommen:

1. *Für den Zugführer der San.-Kompagnie:*

Eine ganze San.-Train-Rekrutenschule als Zugführer. (Nicht als Schularzt!) Diese Forderung leitet mich auf einen oft empfundenen Mangel an Schulärzten und Truppenärzten in der Front. Ich erinnere an einen 1917 aus meiner Abteilung von einem Kp.-Kommandanten eingereichten Antrag: Wir haben jetzt dreierlei San.-Offiziere: Mediziner, Apotheker und Zahnärzte. Könnte durch eine kleine Organisationsänderung dem Mangel an Truppenärzten in Front und Verbandplatz im Kriege nicht durch Schaffung einer 4. Kategorie von San.-Offizieren abgeholfen werden? Unsere Wachtmeister und Feldweibel der San.-Kpn. rekrutieren sich oft aus Lehrern, Philologen, Leitern technischer Betriebe, Kaufleuten etc., die absolut die nötigen Fähigkeiten und Bildung zum Zugführer bis und mit dem Oberleutnant hätten. Als solche gingen sie dann in die Landwehr über, der Kp.-Kommandant müßte ihnen natürlich verschlossen bleiben. Dadurch würden für den wirklich ärztlichen Dienst im Kriege in Kompagnie und bei der Truppe mehr Aerzte disponibel.

2. *Für Hauptleute:*

Taktisch - klinischer Kurs. (Baldmöglichste Wiedereinführung desselben! Man denke an die günstige Gelegenheit der frühern Verhältnisse in Luzern, für den Anschluß der Kriegschirurgie.)

3. *Für Kompagnie-Kommandant:*

- a) Taktisch-klinischer Kurs.
- b) Zugführerdienst während mindestens 2 Jahren.
- c) *Kompagnieführung in einer ganzen San.- und Train-Rekrutenschule.*

4. *Für Major:*

Zentralschule II 2. Teil mit Spezialklasse (1 Woche).

5. *Für alle Grade vom Hauptmann aufwärts:*

Sanitätstaktische Kurse während der Grenzbesetzung in der Division, bzw. Brigade.

6. *Für Stabsoffiziere der Sanität:*

Teilnahme an den Stabskursen oder ähnlichen Kursen der Divisionen.

*Geßner, Oberstlt.,
Stabsoffizier im Instruktionkorps.*

Soeben erschien:

Internationales Komitee vom Roten Kreuz. Verzeichnis von Kriegs-Briefumschlägen, Zensurstempeln und anderen Seltenheiten, eingegangen bei der Internationalen Auskunftstelle für Kriegsgefangene, Genf. Erste Ausgabe, Januar 1918. In 8°, 20 Seiten, 5 Abbildungen, franco, 30 Centimes.

Die Internationale Auskunftstelle für Kriegsgefangene in Genf erhält Briefsendungen aus aller Herren Ländern. Viele dieser Briefe sind mit Postmarken versehen, die von den Umschlägen abgelöst und besonders verkauft werden. Aber für Sammler besteht nicht nur für Wertabzeichen, die von jedem beliebigen Brief abgetrennt werden können ein Interesse. Es ist die Adresse „Agence internationale des prisonniers de guerre, Genève,“ welche dem eigentlichen Briefumschlag seinen Wert verleiht. Wenn nun die erhaltene Briefsendung von einer entfernten Rot Kreuz-Stelle, von einer Regierung, einer Gesandtschaft einer Militärstelle der Front oder von einem Kriegsgefangenenlager stammt, so ist der Wert des Umschlages ein bleibender.

Schon seit Kriegsanfang hat diese „Makulatur“ die Aufmerksamkeit einiger Sammler auf sich gezogen. Es war noch die Zeit der vorübergehenden philatelistischen Merkwürdigkeiten: französische Briefe aus Mühlhausen, deutsche Stempel und Marken auf Briefschaften aus dem besetzten Frankreich, italienische Briefe aus Görz

usw. Aber der tägliche Posteinlauf in Genf birgt immer noch manches Wertstück. Das Interesse, welches hierfür nach und nach eine bedeutende Anzahl von Käufern anzog, veranlaßte die „Agence“ eine erste Preisliste von Briefumschlägen zu veröffentlichen. Man findet darin neben wertvollen Briefumschlägen aus den besetzten Ländern, Elsaß, Belgien, französischen Provinzen, Balkan, Rumänien usw. eine Aufstellung der wichtigsten Zensurstempel, Aufzählung der Rot Kreuz-Stellen aller Länder, der Kriegsgefangenenlager in Deutschland und Frankreich, der Interniertenstationen in der Schweiz usw. Trotz der großen Menge von Briefsendungen, die täglich im „Musée Rath“ ankommen, ist es schwierig vollständige Serien einer jeden Kategorie zusammenzustellen. Die Briefe kommen stoßweise an: heute sind es gestempelte Umschläge aus Indien oder von der Insel Quiriquina in Chile, morgen vielleicht aus dem besetzten Venedig.

Eine bemerkenswerte Serie wurde gebildet aus fremdländischen Umschlägen, welche die gedruckte Adresse der „Agence“ tragen und zahlreiche Schreib- und Druckfehler aufweisen. Gerade sie liefern vielleicht einen Beweis der Volkstümlichkeit welche die Agence mit der Zeit in der ganzen Welt erreichte.

Der Ertrag des Verkaufes kommt dem Comité International de la Croix Rouge zu Gute.



Taschenlampen

innen lackiert, wirksamster Rostschutz

K. Tanner - Basel Freiestraße Nr. 54

KODAKS

und

KODAK - FILMS

Die neuesten immer auf Lager.

PHOTOARBEIT PROMPT UND GUT.

H. F. GOSHAWK - ZÜRICH

Bahnhofstraße 37.

Helbling & Cie. Rapperswil

Uniformenfabrik

Offiziers-Uniformen

liefern

sowie

sämtliche **Offiziers-Effekten**

in eleg. preisw.

Ausführung.